

Gewandert, wo der Urwald von morgen entstehen soll

Ökologische Wanderung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und des VHC mit interessanten Eindrücken – Geschichtliches über den Vogelsberg

NIDDA (dt). Die alljährlich im September von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung und dem VHC gemeinsam durchgeführte „Ökologische Wanderung“ erfreut sich zunehmender Beliebtheit. So hatten sich kürzlich rund 50 interessierte Wanderer eingefunden, um das Naturwaldreservat „Niddahänge von Rudingshain“ und das Felsgeotop „Horstburg“ östlich von Rudingshain zu erkunden. Die fachkundigen Erläuterungen gaben die Ranstädter Geologin Tina Hoppe und der Forstmann und Naturparkführer Wolfgang Eckhardt (Nidda).

Zur Einstimmung wanderte man zunächst durch die klassische Heckenlandschaft des Vogelsberges, die geprägt von

Windschutzhecken auf Lesesteinwällen oder im Rahmen der Flurbereinigungen künstlich angelegt, vielen Tieren, Pflanzen und Insekten einen Lebens- und Rückzugsraum bieten und gleichzeitig als Wind- und Wasserbremsen dienen. Nächstes Ziel war das Naturwaldreservat „Niddahänge von Rudingshain“. Hier waren nicht nur das riesige Bergahorn, der Baum des Jahres, zu sehen, auch imponierte das noch natürlich belassene Flüsschen Nidda, nur wenige Kilometer unterhalb seiner Quelle. In dem seit 1990 unter Totalschutz stehenden Bannwald „Niddahänge von Rudingshain“, der sich zum Urwald von morgen entwickeln soll, konnte Einiges an liegendem oder stehendem Totholz bewundert werden, das vie-

len Tieren, Insekten, Pilzen oder Flechten als Lebensraum dient. In diesem über 70 Hektar großen Gebiet werden seit Ausweisung konsequent waldkundliche, floristische und faunistische Beobachtungen und Untersuchungen durchgeführt.

Es soll geprüft werden, welche Wege die Natur ohne direkte menschliche Eingriffe einschlägt, welche Strukturen und Funktionsnetze sie aufbaut. Direkt angrenzend befindet sich eine Vergleichsfläche, die genau wie die Hauptfläche strukturiert ist. Wie die ersten Ergebnisse des Senckenberginstitutes zeigen, besitzen die heimischen Wälder vor allem hinsichtlich der Diversität ein großes biologisches Potential. So konnten auf einer Fläche von nicht einmal einem dreiviertel Quadratki-

lometer im montanen Vogelsberger Buchenwald über 2300 Tierarten festgestellt werden. Weiter führte die rund sieben Kilometer lange Wanderung durch herrliche Buchenwälder, deren Existenz insbesondere dem Rudingshainer Forstmann Karl Reitschky zu verdanken sind, vorbei an riesigen Douglasien. An der Horstburg gab Tina Hoppe Erläuterungen zur Entstehung des Vogelsberges und zur Geschichte der Horstburg. Danach ist der Vogelsberg mit seiner enormen Ausdehnung ein vor ungefähr 13 bis 17 Millionen Jahren entstandener Schildvulkan mit unzähligen Ausbruchsstellen der Lavamassen.

Das Vulkangebiet reicht vom Fuldaer Becken im Osten bis in die Wetterau im Westen und von der Kinzig bis zur Stadt

Amöneburg bei Marburg. Bezüglich der Horstburg gibt es Vermutungen, dass es sich um eine Burg Karls des Großen oder eine Keltische Flichburg gehandelt haben soll. Beide Versionen sind aber ungesichert und das Landesamt für Denkmalpflege bittet darum, die Verbreitung dieses Irrglaubens einzustellen. Zu sehen ist jedoch heute noch ein imponierendes Felsgeotop, das sich etwa drei Kilometer östlich von Rudingshain im Wald befindet. Oberhalb von Rudingshain konnte anschließend noch einmal die herrliche Vogelsberglandschaft genossen werden, bevor die Gruppe sich in einer Gaststätte zum gemütlichen Beisammensein und Mittagessen einfand.

KA v. 9. Okt. 2009